



Wir machen sie ...

Die Jenaplanschule Nürnberg

Reformpädagogische Schulmodelle, pflegen ein besonderes Bild von Leistung, von Schülern und Schule. Dies gilt auch für die Jenaplan-Pädagogik und ihr reformpädagogisches Schulmodell, das von Peter Petersen, einem Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität in Jena, in den 20er Jahren geschaffen wurde.

Sein Konzept wurde weiterentwickelt und wird ständig aktualisiert. Mittlerweile arbeiten in den Niederlanden ca. 250 Basisschulen nach dem Jenaplan, in Deutschland sind es immerhin ca. 45 Schulen.

Eine Jenaplan-Schule soll nun auch in freier Trägerschaft in Nürnberg entstehen. Dazu hat sich der Jenaplan-Schulverein Nürnberg gegründet, der interessierte Eltern informieren und inspirieren will, mit ihm zusammen eine solche Schule, in der jahrgangsübergreifend, individuumszentriert, gemeinschaftsorientiert und lebensoffen gearbeitet werden soll, mit zu schaffen und mit zu gestalten.

Jenaplan-Pädagogik geht von folgenden Voraussetzungen bzw. Forderungen aus:

Schulen haben den *Sinn* des Lernens für den einzelnen in den Mittelpunkt zu stellen, Lernen muss sich stärker an lebensorientierten, kindnahen Themen ausrichten, die in der Schule längerfristig, weitgehend selbstständig und handlungsbezogen zu bearbeiten sind. Nur so wird die notwendige Motivation für das Lernen und lebendiges, bewegliches Wissen ermöglicht.

Deshalb erfolgt die Orientierung von Lerninhalten und -methoden an einer Jenaplanschule stärker am *einzelnen* Kind, seinen Fähigkeiten und Neigungen, die es zu berücksichtigen und zu fördern gilt. Jenaplan-Pädagogik zeigt Verständnis für Kinder: für ihre Art zu lernen, für ihre Art zu denken, sowie für ihre emotionalen und sozialen Bedürfnisse.

Die Bereitschaft und Freude am Lernen kommt in Jenaplanschulen dadurch zustande, dass vor allem die *Lerninteressen* der Kinder ernst genommen werden.

- Kinder werden nicht gezwungen, im Gleichschritt zu lernen.
- Sondern: Die Frage des Kindes ist häufig Ausgangspunkt des Lernprozesses.
- Kinder lernen sinnbezogen, an Themen, die sie bewegen und die sie aktiv bewältigen können.

Die Organisationsform einer Jenaplanschule hängt nicht an spröden Stunden- und Lehrplänen. In schulspezifischen *Wochen-* und *Arbeitsplänen* ergänzen sich jeweils themenorientiertes Lernen und Übungsarbeit, Arbeit und Spiel, Anstrengung und Muße. Jenaplanschulen stellen in erster Linie *Bedingungen* und Situationen her, in denen sich die Leistung von Kindern und Jugendlichen vielfältig entwickeln und angstfrei entfalten kann.

Alle Aspekte kindlicher Entwicklung - also auch musische, ethische, praktische - werden bei der Leistungsförderung berücksichtigt, sie bedingen und verstärken sich gegenseitig. Schüler lernen zusammen in Projekten, verlassen die Schule, um zu arbeiten und zu forschen, setzen neue Medien ein und schauen sich um. Sie verlieren die Angst zu fragen, haben keinen Frust vor dem Lernen, keine Scheu zuzupacken, keine falsche Hemmung, konstruktiv Kritik zu üben.

Jedem Lernen wird weitgehend der Geruch von Druck, Zwang und damit verbundener Angst oder Rücksichtslosigkeit genommen, weil es in *natürlichen Formen* erfolgen kann: In Jenaplanschulen wird deshalb die Jahrgangsklasse zugunsten kindgemäßer, jahrgangsübergreifender Gruppierungsformen aufgehoben, werden projektorientierte Arbeitsweisen statt dem schematisierten Lernen in Stundeneinheiten und Unterrichtslektionen bevorzugt; das peinliche Zelebrieren von Abfrageakten und beschämende Kontrollen sind abgeschafft. Durch die Verzahnung von themenorientiertem Unterricht in der altersgemischten **Stammgruppe (Kernunterricht)** und dem lehrgangs- und curricular orientierten Unterricht in homogenisierten Lerngruppen (**Kursunterricht**) gelingt es in individualisierender Weise

- Interesse mit Lerninhalt,
- Welt- und Lebensorientierung mit klassischen Wissens- und Könnensstandards,
- Anwendungswissen und Schlüsselkompetenzen, z. B. Teamfähigkeit, mit gesichertem Basiswissen und -können zu vernetzen.

Kinder haben häufig die Möglichkeit mitzuentcheiden, wie sie lernen wollen.

Wenn Eltern ein wesentlicher Anteil an der Leistung ihrer Kinder zugesprochen wird, wie z.B. in der PISA-Studie, dann ist ihnen auch eine größere Mitgestaltungsmöglichkeit innerhalb von Schulleben und Schule einzuräumen. Jenaplanschulen sind *Lebensgemeinschaftsschulen* für alle an der Schule Beteiligten; sie greifen ins Leben hinaus und holen das Leben in die Schule hinein (Gemeinde, Experten usw.).

Jede Jenaplanschule besitzt und entwickelt auf dem Fundament des Jenaplans ihr eigenes *Profil*; durch diese kontinuierliche Programmarbeit wird die Identifizierung der Beteiligten mit „ihrer“ Schule hergestellt und befördert.

Nürnberg, den 30.07.2002

Für Rückfragen:

Dr. Oskar Seitz, Hochholzstr. 2, 92280 Kastl, Tel. 5302526,
OskarSeitz@aol.com